

Informationsvorlage der Verwaltung

Gremium	Sitzung am	Beratung
Integrationsrat	26.11.2014	öffentlich
Sozial- und Gesundheitsausschuss	04.12.2014	öffentlich
Haupt- und Beteiligungsausschuss	11.12.2014	öffentlich

Beratungsgegenstand (Bezeichnung des Tagesordnungspunktes)

Umsetzung des Integrationskonzeptes - Maßnahmenbezogenes Controlling - Zeitraum 2010- 2013

Ggf. Frühere Behandlung des Beratungsgegenstandes (Gremium, Datum, TOP, Drucksachen-Nr.)

Das Integrationskonzept wurde im Rahmen eines besonders breiten Beteiligungsverfahrens entwickelt und im September 2010 vom Stadtrat verabschiedet. Es umfasst ein Leitbild, das die grundsätzliche Ausrichtung der Bielefelder Integrationspolitik beschreibt und ein operatives Konzept, das Aussagen zu Zielen, Strategien und Maßnahmen in vielen Handlungsfeldern beinhaltet.

Laut Ratsbeschluss sind vorrangig folgende Ziele des Konzeptes zu verfolgen: **Steigerung der Sprachkompetenz, der Leistungsfähigkeit des Teilsystems „Bildung“ im Elementarbereich und der Erziehungskompetenz der Eltern, Erhöhung der Integrationsverantwortung aller Schulformen, erfolgreichere Übergänge (Schule → Ausbildung → Beschäftigung/ Arbeit), eine dem Bevölkerungsanteil entsprechende Beschäftigungsquote, mehr Zugang/Partizipation in Bildungseinrichtungen/-angeboten, gesundheitliche Chancengleichheit, Angleichung der Versorgung von älteren Menschen, Förderung des interkulturellen Zusammenlebens, Interkulturelle Orientierung und Öffnung (Behörden, öffentliche Institutionen, Träger), verbindliche inhaltliche Kooperation auch mit Migrantenorganisationen, Vernetzung von Integrationsförderung und -arbeit vor Ort, spezifische Beratungsangebote für Neuzuwanderinnen bzw. Neuzuwanderer, Optimierung der Infrastruktur für Flüchtlinge und Öffnung der Fach- und Regeldienste (Behörden, öffentliche Institutionen und Träger).**

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick inwieweit es gelungen ist, diese Ziele von 2010 bis 2013 in die Praxis umzusetzen. Etliche Maßnahmenvorschläge wurden auf vielfältige Weise umgesetzt; andere konnten noch nicht realisiert werden (diese sind aber im Bericht der Vollständigkeit halber mit aufgeführt). Bei der Darstellung sind in erster Linie die von der Stadt selbst verantworteten Maßnahmen genannt; teilweise finden auch Projekte und Maßnahmen anderer Träger Erwähnung.

Insgesamt sei darauf hingewiesen, dass in Bielefeld eine Vielzahl von Akteuren zur Umsetzung integrationspolitischer Ziele beiträgt und dass zahlreiche gute und engagierte Maßnahmen stattfinden. Die insbesondere von Bundes- und Landesseite initiierten und geförderten Aufgaben (z.B. Integrationskurse, Migrationsberatung, Sprachförderung an Schulen, berufsbezogene Deutschkurse der Bundesagentur für Arbeit etc.) sind insofern aufgeführt, als diese einen erheblichen Teil des Angebotsspektrums ausmachen und es zu den Aufgaben der Kommune gehört, für eine gute Vernetzung der Integrationsangebote und ihrer Träger in der

Stadt zu sorgen.

I. Ergebnisse des Berichts

Die Abfrage zur Umsetzung von Projekten und Maßnahmen zur Zielerreichung führt zu folgenden Feststellungen:

1. Integration und Partizipation/Chancengleichheit sind als Querschnittsthemen verankert.

Dieses lässt sich bezogen auf die Stadtverwaltung, die Fachämter wie auch die städtischen Einrichtungen, konstatieren. Dazu beigetragen haben einerseits die Entwicklung zu einer von Einwanderung geprägten Stadtgesellschaft durch kontinuierliche Zuzüge (Demografischer Wandel, Zuzüge von Flüchtlingen u. EU-Binnenmigration), andererseits die strategischen Überlegungen, Ziele und Handlungsvorschläge des Integrationskonzeptes. Dieses ist deutlich erkennbar im Rahmen der Stadtumbau- und Neugestaltungsprozesse. Beim Stadtumbau „Nördlicher Innenstadtrand“ und Sennestadt flossen die interkulturellen Aspekte und Bedarfslagen ebenso in die Planungen und Teilnahmeverfahren ein wie beim Projekt „Soziale Stadt Sieker“ und der Neugestaltung des Kesselbrinks. Hier wurden etliche Angebote und Räume geschaffen um Zugänge, Partizipation und Zusammenleben zu optimieren.

2. Vielfältige Maßnahmen im Bildungsbereich

Der Bildungsbereich, der die demografische Entwicklung besonders deutlich abbildet, setzte nicht nur alle im Konzept genannten Maßnahmenvorschläge um sondern eine Vielzahl weiterer Maßnahmen: etwa die weiterführende individuelle Förderung zur Sprachbildung in der Schuleingangsphase (Fortsetzung der Sprachförderung im Elementarbereich), umfangreiche Angebote zur Erhöhung der Lese-, Schreib- und Sprachkompetenz, die Harmonisierung des Übergangs von der Primar- in die Sekundarstufe I in drei Pilotbereichen, die Weiterentwicklung von Schulen zu interkulturellen Schulen, Qualifizierungsangebote für Lehrkräfte/Schulteams und vielfältige Angebote für Eltern. Im Elementarbereich ist vor allem die fortlaufende Weiterentwicklung, Verstetigung und Absicherung des Sprachbildungskonzeptes *„Miteinander reden, miteinander leben. Sprachförderung. Gut für Bielefeld“* zu nennen, deren Erfolg der Evaluationsbericht der Universität wie auch die Ergebnisse der Selbstevaluation bescheinigen.

3. Chancengleichheit im Gesundheitsbereich rückt stärker in den Blick der

Integrationsförderung. Es werden mehr Fortbildungen in Interkultureller Kompetenz für die Beschäftigten angeboten, Werbung für Selbsthilfegruppen intensiviert, Dolmetschereinsätze erhöht und Fachkräfte enger vernetzt. Das Präventionsangebot *„Mit Migranten für Migranten“* (fremdsprachige Informationsveranstaltungen *„vor Ort“*) konnte fortgesetzt werden. Zugleich stieg der Bedarf, insbesondere in Folge steigender Flüchtlingszahlen und weiterer Zuzüge kontinuierlich an.

4. Neue Ansätze für eine Stadtentwicklungspolitik des sozialen Ausgleichs

sind (neben den unter 1. genannten) erkennbar, beispielsweise im Quartiersprojekt der BGW mit dem Verein Alt und Jung Süd-West e. V. *„Wohnen mit Versorgungssicherheit“* (Bielefelder Modell) speziell für Migrantinnen und Migranten in Bielefeld-Brackwede. Es bietet ein kostenfrei zugängliches Wohncafé mit vielen Aktivitäten unter Einbeziehung des Wohnumfeldes.

5. Herausforderungen und Erfolge bei der Integration von Flüchtlingen

Dem Wiederanstieg der Flüchtlingszahlen ab 2008 (insbes. asylberechtigte irakische Eziden (3.000), Roma, Flüchtlinge aus Osteuropa) wurde mit abgestimmten Maßnahmen in allen zentralen Lebensbereichen begegnet – unterstützt vom Zentralen Dolmetscherdienst der Stadt. Hervorzuheben sind die Projekte *„Alpha OWL - Arbeit für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge“* und *„IC-Integrationscoach. Coaching und Begleitung für Frauen mit Flüchtlingsstatus und deren Kinder“*. Eine Verstetigung der Angebote wäre – auch im Hinblick auf die Qualifikationen der Flüchtlinge und den Fachkräftebedarf – notwendig. Aktuell steigende Flüchtlingszahlen wie auch die Erkenntnis, dass ein Großteil der Geflüchteten auf Dauer hier leben wird, erfordern neue Strategien und Kooperationen. Es gilt, die Flüchtlinge zu unterstützen bei einer raschen Eingliederung, der Erschließung ihrer Qualifikationen und Potenziale und weitgehend eigenständigen Zukunftsplanung.

6. Deutlichen Handlungsbedarf gibt es weiterhin hinsichtlich interkultureller

Öffnungsprozesse. Das Jobcenter stellte im Berichtszeitraum 36 Personen mit einem Migrationshintergrund ein, die städtische Personalverwaltung bietet Schulungen in interkultureller Kompetenz an und in einem Kooperationsprojekt mit Hamm und Münster wurden weitere Strategien der interkulturellen Personalentwicklung der Kommune benannt, die es in Zukunft umzusetzen gilt.

Der Integrationsrat, das Amt für Integration und die Fachverwaltungen bzw. der Bielefelder Jugendring organisierten gemeinsam Veranstaltungen mit dem Ziel der Neuausrichtung der Jugend- und Altenhilfe auf die Bedarfslagen einer Einwanderungsgesellschaft.

7. Verbindliche Kooperationen zwischen der Stadt Bielefeld, Freien Trägern und Migrantenorganisationen existieren bisher kaum. Das ehrenamtliche Engagement, der Wert der Arbeit vieler Migrantenvereine und die Chance, gemeinsam neue Zielgruppen zu erreichen, wurden vermutlich noch nicht voll erkannt. Erfolgreich kooperieren seit längerem beispielsweise die Stadtbibliothek und der Verein für ein zeitgemäßes Leben.

8. Die Vernetzung der Akteure auf dem Feld der Integrationsarbeit entwickelt sich positiv. Dabei nimmt die Stadt Bielefeld eine wichtige Rolle als Motor der Vernetzung ein. Die mit Freien Trägern und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge bereits 2005 eingerichtete zentrale Clearingstelle im Rathaus – eine Erstberatungsstelle für neu Zugewanderte wie auch die in den 1990er Jahren geschaffene Migrationskonferenz sind Beispiele. Beides wird kontinuierlich fortgeführt/optimiert.

An den Zielen des Integrationskonzeptes orientieren sich auch die Konzepte und Angebote der Stadt und freier Träger in unterschiedlichsten Handlungsfeldern. Die neue Phase der Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen bot die Chance, den Fokus auf die Optimierung der Beratungsangebote und dezentrale Angebote zu richten. Mit dem Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt erarbeitete die Stadt Bielefeld 2013 ein Konzept, das ab 2014 gemeinsam realisiert werden konnte.

II. Perspektive

Die vorgelegte Bestandsaufnahme bildet den IST-Stand zum Jahresende 2013 ab. Sie bietet die Basis für den Dialog aller gesellschaftlichen Gruppen zur Weiterentwicklung des Konzeptes. Migration und Integration sind fortlaufende Prozesse, die ständig durch aktuelles politisches Geschehen, durch wirtschaftliche oder klimatische Entwicklungen beeinflusst werden. Während noch Versäumnisse der Integrationspolitik früherer Jahrzehnte repariert werden, steht Bielefeld – wie andere Städte auch - vor den Herausforderungen einer „neuen Migration“: der Binnenmigration in Folge der Krisen im Süden und Osten Europas. Sie ist verbunden mit sowohl gut ausgebildeten Fachkräften als auch Menschen, die ihr Herkunftsland aus Armutgründen verlassen.

Integration ist ein lebendiger Prozess, dessen Rahmenbedingungen nicht statisch sind. Eine Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen ruft Veränderungen in der Gesellschaft hervor. Die Stadt Bielefeld muss sich als lernende Organisation immer wieder neu auf die überregionalen Entwicklungen und lokalen Gegebenheiten einstellen und sie aktiv mitgestalten. Deshalb ist das Integrationskonzept der Stadt Bielefeld als ein dynamisches Konzept angelegt, das kontinuierlich fortentwickelt wird. Dabei muss es vorrangig um den Abbau sozialer Ungleichheiten, um Bekämpfung von ausgrenzendem und rassistischem Denken und Handeln und die Gestaltung des Zusammenlebens in Vielfalt gehen. In diesem Kontext ist eine kommunale Gleichstellungspolitik zu verstehen.

Oberbürgermeister